Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 2. März 1893. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska) Jahrgang 13. No. 41.

Dr. BULL'S Husten SYRUP

... das beste Hilfsmittel gegen die verschiedenen Leiden der Lunge und Kehle, wie Husten, Heiserkeit, Croup, Erkältung, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Luftröhren-Entzündung, sowie gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.—Preis, 25 Cents.

Wein- und Bier-Wirthschaft

Robert Bertram,
901 O Straße.

In dieser Wirthschaft findet das Publikum nur die besten Weine und Liqueure sowie das berühmte Anheuser-Busch Bier stets vorräthig. Sprecher vor und überzeugt Euch!

* Unsere Halsbinden, seidenen Taschentücher, Plüsch- und Pelzkappen, Pantoffeln usw., eignen sich vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken. Es bedarf sehr wenig Geld, um dieselben zu erlangen.
Ed. Cerf & Co.,
925 O Straße.

§ Ich importire meine Weine direkt von den Ufern des Rheines und kann dieselben: shalb als echt garantiren.
H. Wollemade,
117 nördliche 9. Straße.

†* Frisches Fleisch, schmackhafte Würste und Schinken zu sehr niedrigen Preisen und 16 Unzen zum Pfund bei Ferd. Voigt, 115 südl. 9. Straße.

¶ F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 1041 O Straße.

§ Herr J. M. Elliot hat vor zwei Jahren eine Filiale der Wilber Roller Mills in Lincoln etablirt und seit dieser Zeit bedeutende geschäftliche Erfolge erzielt. Die feinen Qualitäten Mehl als das sind: „Little Hatchet, Nickel Plate & Baker's Constance" finden reißenden Absatz und hat die Erfahrung des Herrn Elliot, welchem nebenbei bemerkt, auch ein gewisser weltmännischer Schliff eigen ist, gewiß auch wesentlich dazu beigetragen, die Kundschaft dieser Mühle zu erweitern. Die Office in hiesiger Stadt befindet sich in dem H. P. Lau'schen Gebäude. Telephon Nr. 50.

§ Die Herren R. Rumbold und A. Moser jr., haben ihr Commissions-Geschäft nach No. 941 O Straße verlegt in welchem das Publikum zu jeder Zeit Butter, Eier, Käse, geräucherter Aal, Halibut, Salmon, Häringe, Weißfische, „Yarmouth Bloaters," Kartoffeln beim Bushel oder der Car Load, Wildpret jeglicher Art usw. im Groß- und Klein-Verkauf erstehen kann.

* S. E. Roy, der Apotheker an der P Straße (1026), hat die reizendsten Galanteriewaaren und Modeartikel, welche als Festgeschenke den Freunden und Bekannten gewiß nicht wenig Freude bereiten.

§ Gehet zu Leavitt, wenn Ihr gute Kohlen wünscht. 1139 O Straße

†* Testamente ausgefertigt, Collektionen besorgt, sowie Klagen in sämmtlichen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten werden prompt und reell besorgt von F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 104. O Straße, Lincoln, Neb.

* Die feinsten Weine und Liquöre sind stets in Otto Glaser's Wirthschaft, Ecke 11. und N Straße, im Groß- und Klein-Verkauf zu haben. Ihr findet dort Whiskey bei der Gallone von $1.50 aufwärts zu $7 und wird überhaupt dem Verkauf für Hausgebrauch specielle Aufmerksamkeit gewidmet werden.
Jul. Reusch,
Geschäftsführer.

§ Was ist die größte Freude einer deutschen Frau am Waschtage?
Wenn die Sonne scheint und Papa hat für einige Flaschen Anheuser-Busch Bier gesorgt. H. Woltemade hält das Bier. 117 nördliche 9. Straße.

* Noch nie zuvor wurde eine so große Auswahl von Anzügen und Ueberziehern und zwar zu so niedrigen Preisen zum Verkauf angeboten, wie bei
Ed. Cerf & Co.,
925 O Straße.

Die Deutsche Nationalbank
zahlt Zinsen auf Sendepositen stellt Wechsel aus auf alle Plätze Europa's zu den billigsten Concurrenzpreisen. Geld durch diese Bank versandt, wird direkt an die Person an welche es gesandt, auch in ihrem eigenen Hause bezahlt. Erbschaften und fremde Gelder werden vom Auslande billig und schnell eingezogen. Die Bank stellt Credit-Briefe aus auf alle Plätze Europa's. Zur Versendung von Geldern sollten sich Alle der Deutschen National Bank bedienen.
Jos. Böhmer, Pres.
H. H. Schaberg, Vice-Pres.
C. E. Bolle, Kassirer.
W. H. Schwab, Ass.-Kassirer.
Ecke 12. und O Straße.

§ Die besten Schuhe findet man bei
Fred. Schmidt.

Feine Kleiderstoffe der neuesten Muster bei Fred. Schmidt.

§ Herr Dr. Davton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl an In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. Office 1208 O Straße.

§ Die besten Bettfedern bei
Fred. Schmidt.

Geht Ihr die 10 Straße hinaus
Geht nicht vorbei an meinem Haus
Ein guter Trunk, ein freundlich Wort
Steht Euch zu Diensten immer dort.
Chas. Meyer,
südl. 10. Straße zw. N und M, gegenüber dem Eden Musee.

§§ Die Farmers & Merchants, eine der solidesten und bedeutendsten Versicherungs-Gesellschaften des Westens, hatte am 30. Juni 1891 ein Kapital und einen Ueberschuß in Höhe von $289,607.34 aufzuweisen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten stellte sich an dem oben bezeichneten Tage der Baarbestand auf $48,019.68. Diese Zahlen liefern den Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Institution und sollten die Deutschen bei diesem renommirten, einheimischen Versicherungs-Institut ihr Hab und Gut gegen Blitz, Feuer, Hagel und Sturm versichern lassen.

☞ Schiffsbillette von und nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Rußland sind sehr billig im „Staats-Anzeiger" zu haben.

Eile mit Weile.

Den Vorwurf der Uebereilung kann man den amerikanischen Gerichten im Allgemeinen und den Bundesgerichten im Besonderen ganz entschieden nicht machen. Sie lassen das Recht nicht seinen Lauf, sondern seinen Schneckengang nehmen. Wenn sie angerufen werden, um irgend einer ungesetzlichen Bedrückung ein Ende zu machen, so handeln sie nach dem Grundsatze, daß die Zeit ohnehin alle Schäden heilt.

Der Bund hat schon vor mehreren Monaten den Antrag gestellt, daß die Telephonpatente, die auf den Namen Bertiner's ausgestellt und von der Bell'schen Telephongesellschaft erworben worden sind, für ungiltig erklärt werden. Mit diesem Patente hat es folgende Bewandtniß: Vor etwa fünfzehn Jahren machten Edison und Berliner zu gleicher Zeit Ansprüche auf gewisse Erfindungen geltend, durch welche das Telephon erst praktisch verwerthbar wurde. Die Bell'sche Gesellschaft kaufte beiden Erfindern ihre Ansprüche ab, ließ sich aber kein Patent geben, sondern spielte im Gegentheil einen Erfinder gegen den anderen aus. Volle vierzehn Jahre wurde der angebliche Streit vor dem Patentamte fortgeführt. Endlich riß letzterem doch die Geduld und es entschied zu Gunsten Berliner's. Nach dem Gesetze trat aber das Patent Berliner's erst vor 5 Tage dieser Entscheidung an in Kraft, so daß es noch volle sechzehn Jahre weiter läuft. Das ursprüngliche Patent Bell's würde schon im nächsten Jahre erlöschen, aber mit Hilfe des Berliner'schen will die Bell'sche Gesellschaft ihr Monopol noch ein halbes Menschenalter aufrecht erhalten!

Hiergegen hat der Generalanwalt Einspruch erhoben. Er führt in seiner Klageschrift an, daß die Bell'sche Gesellschaft die Patentgesetze gemißbraucht und sich durch Irreführung der zuständigen Behörden die Verlängerung ihres Monopols erschlichen hat. Eine schnelle Entscheidung über diesen Punkt ist offenbar von der größten Wichtigkeit für das ganze amerikanische Volk, dem diese Gesellschaft schon ungezählte Millionen ausgepreßt hat. Doch das Bundesgericht in Boston hat soeben die Verhandlungen auf den 25. August vertagt, und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß sich auch dieser Prozeß wieder viele Jahre hinschleppen wird. Inzwischen ist jeder Mitbewerb auf dem Gebiete des Fernsprechwesens ausgeschlossen.

Die Rechtsgelehrten finden dergleichen ganz in der Ordnung, weil ein langsames und verwickeltes Gerichtsverfahren den Advokaten zum Vortheil gereicht. Auch sind sie in der Lage, jede Rechtsreform zu hintertreiben, weil sie in allen gesetzgebenden Körperschaften die Mehrheit bilden. Doch ist nicht anzunehmen, daß das Volk diese sogenannte Rechtspflege ewig dulden wird. Die Abhilfe ist nicht in der Lynchjustiz zu suchen, die in manchen Landestheilen eingerissen ist, sondern in einer Vereinfachung der Gesetze und der gerichtlichen Formen.

Eine Ansicht, wie wir gute Landstraßen herstellen können.

Von Ferd. Schweizer.

Das Ideal einer guten Landstraße ist eine schnurgerade horizontale Verbindung zwischen zwei gegebenen Punkten, da die gerade Linie zwischen zwei gegebenen Punkten immer die kürzeste ist und die horizontale Straße nicht nur die kürzeste, sondern auch die beste ist, da auf derselben die größte Last mit der geringsten Kraft befördert werden kann.

Dies Ideal kann aber nicht erreicht werden, weil die Erdoberfläche nicht horizontal ist und weil unüberwindliche Terrainhindernisse der geraden Linie im Wege sind; deßhalb muß man bei Anlegung neuer Straßen trachten, das Ideal so nahe als möglich zu erreichen und die Verbindung so gerade und so horizontal als möglich machen, zu welchem Zwecke allerdorfest ein Plan gemacht werden muß, auf welchem die Richtung und die Abweichung von der Horizontal Linie der Terrains (der Fall) genau angegeben ist, so daß man darauf gestützt die Punkte berechnen kann, wo und wie viel Erde abgegraben und auf anderen Plätzen wieder aufgefüllt werden muß, um einen gleichmäßigen Fall zu bekommen, wo Wasserdurchlasse (Brücken) herzustellen sind, u. s. w.

Nachdem der Plan fertig ist, muß das Straßenbett correkt nach dem Plan angelegt werden, was mittelst Abgrebens und Auffüllens geschieht, wobei zugleich für sorgfältige Drainirung gesorgt werden muß, indem sowohl allfälliges Quellwasser als Regenwasser in Gräben, dem Straßenbett entlang, bis zum nächsten Wasserdurchlaß geleitet wird; dies würde eine sogenannte Drechstraße machen, wie wir dieselben bis jetzt in Nebraska haben. Solche Straßen sind bei nassem Wetter unpassirbar, weil das Wasser den Grund in Schlamm verwandelt, so daß die Räder bis an die Achse einsinken. Um solche Straßen für alle Zeit fahrbar zu machen, bedarf es eines Materials, das vom Wasser nicht aufgelöst wird und den Rädern Widerstand leistet, damit dieselben nicht einschneiden, und dies Material bilden Steine und Kies.

Steine von 3 bis 7 Zoll im Durchmesser werden auf das Straßenbett aufgeschoben und daselbst ungefähr 1 Fuß hoch gut zusammengepackt und über dies eine ca. 3 Zoll hohe Lage grober Kies (von ¾ bis 1 Kubikzoll) aufgefahren; nachdem diese Masse mit schweren Walzen gut gewalzt ist, macht es eine Straße, die beim schlechtesten Wetter eben so gut befahren werden kann, als bei gutem Wetter, und wenn gut angelegt, hält dieselbe für ewige Zeiten mit nur wenig Reparatur. Der Nachtheil für uns liegt nun darin, daß wir weder Steine noch Kies haben, so daß wir dieses Material von anderen Orten beziehen müßten, doch bildet dies kein Hinderniß, um gute Straßen zu erhalten. Die Sorte Steine, wie dieselben zum Straßenbau verwendet werden, bilden in Steinbrüchen den Abfall, welcher an diesen Plätzen blos im Wege liegt; wenn man nun unsere Eisenbahnen anhielte, daß sie ihre Straßensteuern dadurch abverdienten, daß sie solchen Abfall zu ermäßigten Preisen nach Anweisung der Straßenaufseher an bestimmte Plätze im Distrikt fahren müßten, so könnte in jedem den Eisenbahnen entlang liegenden Distrikt ein Anfang mit Stein- und Kiesstragen gemacht werden, so daß Jedermann mit den Vortheilen dieses Systems bekannt würde. Wenn man sich dann allerorts von dem Vortheil dieses Systems überzeugt hätte, so würden sicher dem Bedürfniß entsprechend neue Steinbrüche und Kiesgruben aufgedeckt und könnte bei diesem Anlaß denn das Problem der Sträflingsarbeit am besten dadurch gelöst werden, daß man die Sträflinge zur Verarbeitung von Straßenmaterial verwenden würde.

So sehr in der Eile braucht man mit dieser Arbeit nicht zu sein, denn bevor die Straßen richtig ausgelegt und das Straßenbett richtig hergestellt ist, ist es nutzlos, Steinbeete anzulegen, denn wenn ein solches unrichtig angelegt ist, giebt es harte Arbeit, um dasselbe wieder aufzubrechen, besonders wenn ein solches schon längere Zeit bestehen worden ist. So habe ich einmal in meiner alten Heimath gesehen, daß man ein solches Steinbett mit Pulver aufsprengen mußte, da man mit Picken und Meißel nichts ausrichten konnte.

Da man nicht alle Straßen auf einmal machen kann, so sollte bestimmt werden, welche Straßen zuerst in Angriff genommen werden müssen; mir scheint, man würde am besten mit den Straßen an den Grenzen der Precincts anfangen, denn dadurch würde jedes Precinct 24 Meilen gute Straßen erhalten, für welche dasselbe aber blos für 12 Meilen arbeiten oder bezahlen müßte und kein Einwohner wäre weiter als 3 Meilen von einer Hauptstraße entfernt.

Würde das Precinct nachher noch zweimal in der Mitte kreuzweise durchschnitten, so hätte jede Einwohner nur 1½ Meilen bis zur nächsten guten Straße. Nur bei unüberwindlichen Hindernissen sollte von diesen Linien abgegangen und nach Umgehung der Hindernisse sofort wieder in dieselben eingelenkt werden; dadurch würde ein allen Einwohnern gerecht werdendes Straßennetz geschaffen.

Den County Commissaren sollte die Aufsicht über die Straßen entzogen werden und die Arbeiten sollten von den Precincts unter Anleitung und Aufsicht einer Straßen-Commission ausgeführt werden; denn wenn man die Farmer für den Straßenbau besteuert, so müssen dieselben auch das Recht haben, über die richtige Verwendung der Steuer zu wachen, oder, wenn vortheilhafter, die Arbeit selbst zu verrichten. Wo große Hindernisse zu beseitigen sind, müßte Staatshilfe in Anspruch genommen werden, denn nicht nur Farmer, sondern auch Geschäftsleute benutzen die Straßen, letztere sogar mehr als die Farmer.

Die Straßen-Commission sollte aus Männern bestehen, welche theoretische und praktische Kenntnisse vom Straßenbau besitzen und sollten dieselben von Staats-Straßen-Inspektoren controllirt werden.

Dies sind Andeutungen, auf welche Art wir in nicht zu ferner Zeit ein planmäßiges gutes Straßennetz erhalten könnten, ohne dem Volke unerschwingliche Lasten aufzubürden. Man sagt, die Stadt Rom sei nicht an einem Tag gebaut worden und auch die ausgezeichneten Straßen in Europa sind nicht alle auf einmal entstanden; auch bei uns ist in diesem Falle das Gute mit Weile viel vernünftiger, als sich unüberlegt in Schulden zu stürzen.

Ein gutes Aussehen.

Dieses sollst Du besitzen und in der That muß du es haben, um dich des Lebens zu freuen. Tausende suchen täglich danach und können nicht finden, weil sie es nicht finden. Tausende von Dollars werden jährlich vom Volke in der Hoffnung weggeworfen, daß sie dieses Heilmittel entdecken möchten und dennoch können wir Alles erreichen. Wir garantiren, daß Electric Bitters, wenn sie richtig angewendet, gute Verdauung im Gefolge haben und den Tod von Dyspepsie beseitigen und die Verdauung fördern. Wir empfehlen Electric Bitters für Dyspepsie und alle Krankheiten der Leber des Magens und der Nieren. Zu kaufen zu 50 Cents und $1 per Flasche bei J. H. Harley Apotheker. 4

Ein ganzer Mann.

Der demnächstige Ackerbau-Sekretär in Präsident Cleveland's Cabinet, J. Sterling Morton, ist einer der bestbekannten und fortschrittlichsten Demokraten des Westens. Er war einer der Pioniere für Tarifreform in Nebraska und anderen nordwestlichen Staaten und hat seine Ansichten in der Presse wie auf der Rednertribüne mit großer Fähigkeit vertreten. Lange Zeit hat er Leitartikel über nationalökonomische Gegenstände für die „Chicago Times" geschrieben. Herr Morton ist ein geborener New Yorker und promovirte vom Union College in Schenectady. Bald nachher siedelte er nach Nebraska über und nahm sehr bald eine hervorragende Stellung unter den dortigen Demokraten ein. Schon damals war er ein Mann von bedeutenden Mitteln und hat im Laufe der Zeit viel für die Entwickelung seiner neuen Heimath, Nebraska City, gethan. Er siedelte sich auf einem Landkomplex an und begann daselbst eine Musterform einzurichten. Sein Heim, Arbor Lodge genannt, ist eine der schönsten Villen des Staates, umgeben von Obstgärten, die er sämmtlich selbst angelegt hat. Auch auf industriellem Felde hat er viel geleistet. Er errichtete Versuchs-Stationen, zunächst um Experimente mit den verschiedenen Getreidearten zu machen; dann entwickelten sich daselbst jedoch zu blühenden industriellen Etablissements. Er legte die Viehhöfe in Nebraska City an und errichtete das erste Packinghouse daselbst.

Inzwischen aber beschäftigte er sich sehr eingehend mit Politik und focht, wie gesagt, für Tarifreform und gesunde Währung. Er ist von jeher einer der eifrigsten Gegner der Silber-Freiprägung gewesen und hat mit großem Nachdruck die populistischen Tendenzen bekämpft, welche unter den Demokraten Nebraska's in letzter Zeit namentlich um sich gegriffen haben. Im letzten Herbst, da er als demokratischer Gouverneurscandidat figurirte, führte er eine in ihrer Art und unter den Umständen bemerkenswerthe Campagne. Tagtäglich hielt er Reden in den Farm-Distrikten, worin er für Tarifreform und gegen Silber zu Felde zog.

Morton's nationalökonomische Bibliothek ist die größte dieser Art im Westen und er ist einer der fleißigsten Forscher auf diesem Gebiete. Dabei ein höchst begabter Redner — als „After Dinner"-Redner soll er Depew nicht nachstehen — und ein Mann von weltmännischem Charakter, wird er überdies für die gesellschaftlichen Kreise Washington's eine höchst begehrenswerthe Acquisition sein. J. Sterling Morton hat vier Söhne, von denen die beiden ältesten in Chicago selbstständig sind. Der zweite Sohn, Paul Morton, machte sich einen Namen, indem er als Assistent General-Manager der Burlington & Quincy Bahn bei dem großen Strike vor einigen Jahren die Geschäfte der Bahn erfolgreich leitete. Charakteristisch für den künftigen Ackerbausekretär ist folgender kleine Zug, den wir hier erwähnen möchten. Seiner Gattin, welche starb, als die vier Söhne noch in verhältnißmäßig jugendlichem Alter waren, errichtete er ein Monument mit der Inschrift, die mit diesen Worten schloß: „Sie war die Mutter von Joy, Paul, Mark und Carl Morton." Ein Freund befragte ihn einst, weshalb er denn diesen ungewöhnlichen Zusatz zu der Grabschrift habe machen lassen. Morton sagte: „Als meine Söhne in das Alter kamen, wo sie Verständniß für ernste Dinge zu haben begannen, nahm ich sie zu dem Grabmal ihrer Mutter und sagte zu ihnen: Wenn Einer von Euch je sich eine unehrenhafte Handlung zu Schulden kommen läßt, so werde ich, so wahr mir Gott helfe, seinen Namen von dem Stein abmeißeln lassen."

J. Sterling Morton ist aber nicht allein im Westen wohl bekannt, auch im Osten hat er unter hervorragenden Demokraten zahlreiche Freunde. Senator Gray von Delaware sagt von ihm: „Morton ist ein sehr bemerkenswerther Mann. Nicht nur wegen seiner Fähigkeiten, sondern zum mindesten ebenso ob der phänomenalen Originalität des Ausdrucks, in welchen er seine Ideen kleidet. Eine Stunde Unterhaltung mit Morton ist ein wahres geistiges Stimulanzmittel. Seine Ansichten sind stets positiver Natur, seine politischen Meinungen stets gesund." Er ist nicht nur ein Demokrat, sondern ein Redner, ein Debatteur, ein unterhaltender Plauderer und gleichzeitig ein tief gebildeter Forscher auf nationalökonomischem Gebiet." Und das sagt einer der besten Redner und vielseitigst gebildeten Juristen des Bundessenats.

Die Lösung des Problems, wie man den Preis von Kohlen durch Gesetz regulirt.

Von Ferdinand Schweizer.

Aus der „New Nation" habe ich ersehen, daß im Staats-Senat von New York eine Bill zur Bestimmung des Kohlenpreises durch den Staat eingereicht wurde.

Ein System, wodurch, ein ähnliches Geschäft schon seit unvordenklicher Zeit durch den Staat geführt wird, existirt in der Schweiz zu vollster Zufriedenheit des Volkes und ich bin überzeugt, daß wenn dieses System auf das hiesige Kohlengeschäft angewendet würde, ausgenommen die Kohlen-Barons, Jedermann vollständig befriedigt wäre.

In der Schweiz und in Süddeutschland ist die Fabrikation und der Handel von Salz Staatsmonopol und das Salz wird lediglich zum Kostenpreis an das Volk abgegeben; Reich oder Arm, derjenige, welcher an einem Eisenbahncentrum oder derjenige, welcher im entferntesten Winkel des Staates wohnt, ohne Unterschied, ob einer 1 Pfund oder 1000 Pfund kauft, jeder hat in unserem Staat 5 Centimes (1 Cent nach hiesigem Geld) für das Pfund Salz zu bezahlen.

Unsere Regierung erwählt einen Direktor und vier Großhändler oder Factoren und jede Gemeinde und jedes Stadtviertel wählt einen Kleinverkäufer. Direktor, Factoren und die nöthigen Schreiber und Arbeiter erhalten fixe Besoldungen von der Regierung.

Da in unserem Staat keine Salzlager vorhanden waren, schloß der Direktor mit den benachbarten deutschen Staaten Verträge ab, nach welch'n dieselben Salz nach seiner Anweisung an die vier verschiedenen Factoreien zu liefern hatten. Diese Verträge mußten von unserer Regierung genehmigt werden und wenn dieselben abgelaufen waren, so wurden sie von den fremden Regierungen immer wieder gern erneuert, denn obschon diese Regierungen kaum eine Kleinigkeit Profit über die Kosten hatten, so erhielten dadurch eine Menge Arbeiter lohnende Beschäftigung, so daß der Staat also indirekt doch profitirte.

Das Salz wurde in Fässern im Gewichte von 500 bis 750 Pfund, gewöhnlich in Lieferungen von 100 Faß, befördert und in den Distrikts-Lagerhäusern waren immer mehrere tausend Fässer für den genügenden Bedarf für ein Jahr vorräthig. Die Kleinverkäufer mußten ihr Salz in diesen Lagerhäusern holen und für den Transport von da bis zu ihrem Haus wurde ihnen ein gewisser Betrag per Faß und Meile als Frachtgebühr vergütet; der Kleinverkäufer hatte das Salz mit 5 Centimes (1 Cent) per Pfund zu bezahlen und um den gleichen Preis mußte er dasselbe wieder verkaufen; wohnte der Kleinverkäufer zu weit weg, so schickte er seine Order mit dem Geld per Post an den Faktor und dieser sandte ihm das Verlangte zu seiner nächsten Eisenbahnstation.

Der Faktor durfte nur an die erwähnten patentirten Kleinverkäufer Salz abgeben und mußte das Salz für seinen eigenen Gebrauch zu 5 Centimes per Pfund beim Kleinverkäufer beziehen. Jeden Monat mußte der Faktor dem Direktor eine Rechnung zustellen und jedes Neujahr mußte er mit allen Kleinverkäufern in seinem Distrikt abrechnen; diese Abrechnung enthielt die Schuld des Kleinverkäufers, nämlich: Zahl der erhaltenen Fässer, Brutto-Gewicht, Tara, Netto-Gewicht und Betrag derselben @ 5 Centimes; ferner sein Credit, nämlich: seine Baarzahlungen, Gesammt-Fracht vom Lagerhaus bis zu seinem Platz und endlich 8 Prozent vom eingenommenen Geld als sein Salär.

Zu dem niedrigen Preis von nur 5 Centimes per Pfund wurden nicht nur alle Auslagen bezahlt, sondern es blieb noch jedes Jahr ein Ueberschuß, welcher an die Schulzonds vertheilt wurde; dies System ist vollkommen, doch enthält dasselbe zu viel gesunden Menschenverstand, weßhalb es kaum in diesen Staaten gesetzlich einge führt werden wird.

Dieses System muß in der Schweiz schon Jahrzehnte lang existiren. Nie habe ich gehört, daß der Staat einen Cent verlor, was ich dem Umstand zuschreibe, daß die Angestellten nicht bei jedem Regierungswechsel geändert werden; so lange ein Beamter seine Pflicht erfüllt, wird er nicht abgesetzt, ganz gleich zu welcher Partei er gehört, das gegen darf er auf keine Gnade hoffen, im Falle von Unehrlichkeit oder Nachlässigkeit im Geschäft. Ein Beamter in der Schweiz ist nicht das Werkzeug irgend einer Partei, sondern ein wirklicher Diener des Volkes.

Wenn nun die Schweizer Regierungen im Stande sind, derartige Geschäfte auf Staatsrechnung zu führen, so kann ich nicht begreifen, daß nicht ähnliches in den Ver. Staaten geschehen kann. Kohlen sind gerade so gut ein Bedürfniß zum Leben, wie Salz, warum sollte also die Regierung dies Geschäft nicht selbst in die Hand nehmen und dem Volke die Kohlen zum Kostenpreise abgeben?

Haben nicht die „Trusts" das ganz gleiche System eingeführt, mit dem einzigen Unterschied, daß dieselben im Voraus nehmen, was das Geschäft ertragen kann und nachher überliefern sie das Volk an die Groß- und Kleinhändler, um den letzten Saft aus der Citrone zu pressen.

Gegen dieses wenden unsere Opponenten ein, daß ein derartiges von der Regierung geführtes Geschäft nicht nur Paternalismus, sondern sogar Anarchismus sei, welcher nicht nur jede persönliche Freiheit, sondern sogar göttliche Rechte und Gesetze zerstört. Die Eigenthümer der Kohlenminen, Oelquellen usw. haben göttliche Rechte an dieses Eigenthum, weßhalb sie berechtigt sind, so viel daraus zu machen als möglich und hat Niemand ein Recht, sie daran zu hindern.

Ein armer Teufel muß Jahrzehnte arbeiten, ehe er im Stande ist, ein eigenes Haus zu bauen; wenn nun dieses Haus durch Zufall einer unserer reichen Corporationen im Wege steht, so wird ihm dasselbe unter dem Recht der erhabenen Herrschaft (eminent dominion), nach welchem der Staat berechtigt ist, Privateigenthum wegzunehmen, wenn die öffentliche Wohlfahrt dies erfordert, weggenommen; und will er dasselbe nicht verlassen so wird ihm solches über dem Kopf zusammengerissen.

Wenn die Wohlfahrt von Millionen Menschen verlangt, daß die Regierung unter dem Gesetz der höchsten Herrschaft Kohlenminen, Oelquellen u. s. w. ihren Eigenthümern, welche dieselben durch allerlei krumme Transactionen erworben, abnehme, dann appelliren diese Herren an ihre göttlichen Rechte und die göttlichen, das Eigenthum beschützenden Gesetze, welche so hoch erhaben über der höchsten Herrschaft stehen, daß keine menschliche Macht dieselben antasten darf. Dies nennt man wirkliche Freiheit und Gleichheit und nur unpraktische „Cranks" wie die Bellamyiten, Socialisten u. s. w. können dies nicht begreifen.

Wenn ein Vanderbilt, Gould, Rockefeller, Armour etc. alle Kohlen, Oel, Fleisch, Getreide u. s. w. aufkauft, so ist dies ihr göttliches Recht und Niemand hat ein Recht, dieselben zu verhindern, daß sie mit ihrem ehrlich erworbenen Eigenthum ganz nach Belieben thun, was ihnen gefällt. Dies sind die wahren Wohlthäter der Menschheit, sie bauen Kirchen und Hochschulen, und gerade die Millionen, welche durch ihre Handlungen gezwungen sind, zu verhungern und zu erfrieren, sind diesen Wohlthätern zum größten Dank verpflichtet, denn dadurch erhalten sie Gelegenheit, ihre Sünden schon auf Erden abzubüßen, so daß sie schnurgerade in den Himmel fahren.

Jesus Christus wurde von seinem besten Freund für 30 Silberlinge verkauft; auch unser Volk wird für 30 Silberlinge von seinen besten Freunden verkauft, indem dieselben öffentliche Dokumente und selbst die Bibel fälschen, um die göttlichen Rechte seiner Feinde zu beweisen.

Schwindsucht geheilt.

Einem alten Arzte, der vor der Praxis zurückgezogen lebt, wurde durch einen ostindischen Missionar die Beschreibung eines einfachen, vegetabilischen Heilmittels für die schnelle und dauernde Heilung von Lungenschwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma, und allen Hals- und Lungenkrankheiten, ausgehändigt. Auch ein Mittel für positive, radikale Heilung von Nervenschwäche und allen Nervenkrankheiten, nachdem der Doktor die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt hatte, erachtete er es für seine Pflicht, das Mittel seinen leidenden Mitmenschen bekannt zu machen. Von diesem Motiv und Wunsch getrieben, handelte er. Ich sende dieses Rezept ganz kostenfrei an Alle, die es wünschen, in deutscher, englischer und französischer Sprache mit voller Anweisung der Bereitung und des Gebrauches. Sende Adresse und Briefmarke, beziehe Dich auf diese Zeitung und ich sende es sofort. W. A. Noyes, 20 Powers Block, Rochester, N. Y.

Der Auslieferungs-Vertrag mit Rußland.

Der vom Senat bestätigte Auslieferungsvertrag mit Rußland enthält die Clausel; daß die Verüber von Mordattentaten auf den Czar von Rußland oder auf Mitglieder seiner Familie — ohne Rücksicht auf das Motiv der That — von den Vereinigten Staaten an Rußland auszuliefern sind.

Bisher waren die Ver. Staaten das Asyl der politischen Verbrecher des Auslandes; denn politische Verbrecher durften niemals ausgeliefert werden; selbst die Bundesgerichte hielten fest an diesem von der Tradition geheiligten Grundsatze der Republik.

Durch diesen Auslieferungsvertrag mit Rußland wird die Republik zum gemeinen Häscher Rußland's erniedrigt.

Dazu kommt aber noch, daß Rußland keine geordnete Rechtspflege, keine unabhängige Gerichte hat; es ist daher ein barbarisches Land. Tausende und Tausende werden in Rußland in ihren Wohnungen oder auf der Straße willkürlich aufgegriffen und nach Sibirien in die Verbannung oder in sicheren Tod geschleppt, ohne vorherige Untersuchung, ohne Urtheil und ohne Recht. Dem Ausgelieferten wird niemals, und wenn er noch so unschuldig ist, ein ordentliches Rechtsverfahren zu Theil. Wer den russischen Boden betritt, ist rechtlos.

Nur mit solchen Staaten, die ein geordnetes Rechtswesen und Rechtsverfahren haben, die also als civilisirte Staaten gelten, dürfen die Ver. Staaten Auslieferungsverträge abschließen, aber nimmer mit barbarischen Ländern wie Rußland.

In einem Lande, wo nur die Willkürherrschaft statthat, ist der Herrscher ein Despot und Tyrann. Der Tyrannenmord ist in der Geschichte gerechtfertigt und geheiligt; in Alt-Griechenland, in Alt-Rom, in der französischen Revolution, in der englischen Revolution ist der Tyrannenmord sanktionirt. Milton in England, Schiller in Wilhelm Tell und viele andere berühmte Schriftsteller haben den Tyrannenmord als eine humane patriotische That gepriesen und gebilligt.

Wie die Ver Staaten zur Zeit der Sklaverei zu Sklavenfängern, so erniedrigen sie sich jetzt für Rußland zu gemeinen schimpflichen Häscherdiensten.

Willst reich Du werden, mußt Du herzlos sein.

Willst reich Du werden, mußt Du herzlos sein,
Kein Funke Mitleid darf in Dir sich regen,
Knecht' Deine Leut' bei kargem Hungerlohn,
Daß sie in Noth und Elend müssen darben,
Schlage in Ketten ihres Geistes Kraft,
Daß sie, gelähmt, für Dich allein nur schafft.

Zu Ehr' und Ansehn wirst Du schnell gelangen,
Wenn Du von dem, was Du dem Schweiß erpreßt
Der Leute, die den Reichthum Dir begründet,
Ein winzig Scherflein giebst zur rechten Zeit,
Daß man als Philanthropen Dich erkennt
Und Deinen Namen in der Zeitung nennt.

Doch hüte Dich, die Kette je zu lösen,
Die Menschen Dir zu Sklaven hat gemacht,
Denn furchtbar wird der Sklave, wenn er fühlt,
Daß stärker er wie Jener, der ihn knechtet,
Und blutig ist die Saat, die Dir ersprießt,
Wenn einst der Freiheit sich die Welt erschließt.

Funke's Opernhaus.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 1., 2. und 3. März:

Turner's English Girls.

Ohne Holz und Kohlen
Nebraska

Im Besitze einer gewaltigen Wasserkraft.

Wird einer der industriereichsten Staaten des Landes werden.

Die Stadt Gothenburg wird durch Wasserkraft und Electricität zum größten Industrie-Centrum zwischen dem Missouriflüß und dem Felsengebirge werden.

Zahlreiche Fabriken werden in nicht ferner Zeit Tausende Arbeiter beschäftigen

(Aus der „Herzogstadt.")

Wer in der electrischen Wissenschaft und ihrer praktischen Anwendung mitbewandert ist, dem erscheint die Uebertragung von Kraft durch Electricität fast ausgeschlossen. Daran zu glauben, daß ein Kupferdraht nicht größer als ein Bleistift, die Kraft tragen kann, eine große Fabrik in Betrieb zu setzen, und zwar nicht oder nicht Meilen weit vom Kraftzeugungshaus aus, sondern direkt — dazu und ähnliche viele Dinge nöthig, daß man es sieht, daß man daran glaubt, oder daß man technische Kenntnisse besitzt.

Thatsache ist es jedoch, daß der Kupferdraht die Drahtseile und andere in den Fabriken früher übliche Kraftübertragungsmittel ersetzt.

Gegenwärtig giebt es in den Ver Staaten und Canada 400 elektrische Eisenbahnen. Der Draht, welcher die Kraft überträgt zum Betriebe der Wagen auf diesen elektrisch n Straßenbahnen, schwebt bei den meisten von ihnen über dem Geleise. Auf jedem Wagen befindet sich ein Motor, und indem man einen Draht dieses Motors in Verbindung setzt mit dem Draht über dem Geleise, wird dann die Kraft nach dem Motor in den Wagen geleitet, welche die Räder bewegt und den Wagen vorwärts bringt.

Auf diese Weise kann man einhundert Pferdekraft vom Orte, wo sie erzeugt wird, nach einer Fabrik übertragen, die ein, zwei oder sogar ein Zugend Meilen entfernt ist.

Dabei sind die Kosten einer Linie zur Leitung dieser hundert Pferdekraft sehr gering — kaum viel größer als die Errichtung einer Telegraphenlinie gleicher Distanz kostet. Wenn die Kraft billig hergestellt werden kann, dann kann die Fabrik selber billig sein, denn die Uebertragung ist ja fast kostenlos.

Jedermann weiß, daß eine Wasserkraft immer sehr billig war. Ursprünglich die erste Kraft, ist sie heute im Bande mit der Electricität die größte. Wasserkraft auf die man noch verlassen kann, wird uns jedem Platz, der eine „Wasserkraft, ausfahrt-Centrum machen.

Die Wasserkraft-Platz benöthigt keine Kohlen, kein Holz, kein Oel und kein Erdgas. Das fallende Wasser ist besser, reiner, sicherer und um vieles billiger.

Was kann eine gute Wasserkraft für einen Ort thun? Sie wird die Stadt gewaltig treiben, die Wohnhäuser heben und beleuchten, die Fabriken und Mühlen in Bewegung setzen — Lebensterben, Licht machen — kurz, sie wird Alles thun, was nur mittelst Licht, Bewegung und Kraft geschehen kann.

In Niagara ist eben eine Wasser-Kraft-Anlage fertig gestellt